

11. Oktober 2019, 20 Uhr, Bürgersaal im Jacobson-Haus, Seesen

Sebastian Schnoy: „Und plötzlich Demokratie“

Politisches Kabarett zu 70 Jahre Bundesrepublik Deutschland (1949 – 2019)

Wer schon mal zu Hause etwas provisorisch befestigt hat, kennt den Effekt: Provisorien halten ewig. So war es auch mit der Bundesrepublik. Die Alliierten überwachten das Experiment als Bewährungshelfer und waren überrascht. Der zweite Demokratieversuch der Deutschen wurde erstaunlich stabil, unaufgeregt und betulich. Nur sieben Kanzler und eine Kanzlerin benötigten sie für 70 Jahre (1949 – 2019), während die Italiener im gleichen Zeitraum 25 Präsidenten verschlissen. Sie machen halt alles gründlich, die Deutschen, die Demokratie ebenso wie die Diktatur. „Und deswegen bleiben sie gefährlich“, meint Kaba-

rettist Sebastian Schnoy in seinem Soloprogramm anlässlich 70 Jahre Bundesrepublik Deutschland „Und plötzlich Demokratie“.

„Sie sollen sich nicht wieder in zehn bis fünfzehn Jahren erholen können“, forderte Stalin. Doch genau das passierte, nachdem der Plan aufgegeben worden war, aus Deutschland wieder einen reinen Agrarstaat zu machen. Mit Peter Alexander trat eine Generation gespenstisch unpolitischer Entertainer an, die für Unterhaltung sorgten, als die letzten Ruinen noch qualmten und die Rüstungsindustrie schon wieder in den Startlöchern stand.



Die Bundesdeutschen taten das, was sie am besten konnten – arbeiten und ihre Pflicht erfüllen, diesmal mit friedlichem Vorzeichen. Es dauerte, bis Studenten den Mehltau von der Republik schüttelten. Nun traf die Forderung nach einer Revolution auf die Forderung „Geht doch nach drüben“, bis 1989 die anderen nach drüben gingen, nämlich in den Westen.

Bis heute finden sich die Deutschen selbst und können alles, außer eines: gelassen sein.

„Man hat die Deutschen immer entweder an der Gurgel oder zu Füßen“, hat Churchill zu diesem Phänomen gesagt. Entweder sie ängstigen sich oder sie machen anderen Angst. So bleibt auch nach der 70-Jahr-Feier eine Aufgabe ungelöst: Wie können die Deutschen einfach normal werden? (red/ne)

www.kulturforum-seesen.de

Sonntag, 20. Oktober bis Sonntag, 22. Dezember 2019, Töpfermuseum Duingen

Eine Passion in Porzellan

Am Sonntag, den 20. Oktober wird um 16 Uhr die neue Sonderausstellung mit Porzellan der Künstlerin Barbara Hertwig eröffnet. Die Einführung werden der Leiter vom Museum Schloss Fürstenberg, Dr. Christian Lechelt und Bürgermeister Klaus Krumfuß übernehmen.

Porzellan ist die Königin der keramischen Materialien und fordert höchstes meisterliches Können. Barbara Hertwig fertigt auf der Töpferscheibe gedrehtes oder frei aufgebautes Porzellan. Dabei setzt sie auf traditionelle Herstellungsverfahren aus dem Handwerk und präsentiert die Gefäße in moderner schlichter Formensprache und in reizvollen Dekoren. Manche Keramiken bleiben naturbelassen, zum Einsatz kommen aber auch selbst entwickelte Glasuren und Glanztonengoben (Terra sigillata). Transluzenz und Weißheitsgrad des Porzellans wird dadurch noch unterstrichen, es entsteht ein Effekt wie beim Aquarell.

Diese Technik hat eine jahrtausendelange Tradition und war in vielen Erdteilen unseres Kontinents beheimatet.

Die Keramikerin erarbeitet jedes Jahr eine neue Kollektion. Alle Kollekti-

onen sind gut miteinander kombinierbar und ergänzen sich. Hier findet man puristische Verzierungen aber auch bizarre Flächengestaltungen und Strukturen. Es gibt schlichtes Gebrauchsgeschirr aber auch künstlerische Unikate.

Barbara Hertwig kommt aus einem künstlerisch geprägten Elternhaus und wurde 1960 in Stralsund geboren. Sehr früh entdeckte sie ihre Passion für Keramik. Nach dem Abitur folgte eine konventionelle Töpferausbildung, die Gesellenprüfung schloß sie bei Walter Gebauer ab, die Meisterprüfung unter anderem bei Mario Enke. Sie arbeitete in verschiedenen Werkstätten, 1990 gründete und leitete sie eine Keramikwerkstatt in einer Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung. Zwischenzeitlich war sie immer wieder an verschiedenen Projekten und Kooperationen mit anderen Künstlern und Keramikern betei-

ligt. Seit 2010 betreibt sie freiberuflich eine eigene Porzellanwerkstatt in Berlin.

Das Material Porzellan verlangt viel Erfahrung, Geduld und Konzentration. Es ist ein schwieriges Arbeiten, aber mit viel Beharrlichkeit und Experimentierfreude kreiert die Keramikerin etwas eigenes. Inzwischen integriert sie auch Techniken aus der Grafik, druckt mit Stoffen, verwendet Schellack- oder Ritztechniken, arbeitet mit Schablonen und kombiniert mit Steinzeugton. So entstehen neben Gebrauchsgeschirr wie Becher, Teller und Schalen auch künstlerische Objekte und Vasen.

Barbara Hertwig ist jedes Jahr auf renommierten Keramikmärkten vertreten und nimmt an Ausstellungen und Wettbewerben teil.

2015 wurde sie bei den Internationalen Keramiktage in Oldenburg mit dem 1. Preis für Gebrauchskeramik ausgezeichnet.

Zu sehen ist die Sonderausstellung bis zum 22. Dezember 2019 im Töpfermuseum in Duingen jeweils mittwochs + sonntags von 15 – 17 Uhr, oder nach Voranmeldung. Die Keramik kann käuflich erworben werden. (red/ne)

Der Eintritt ist frei.

